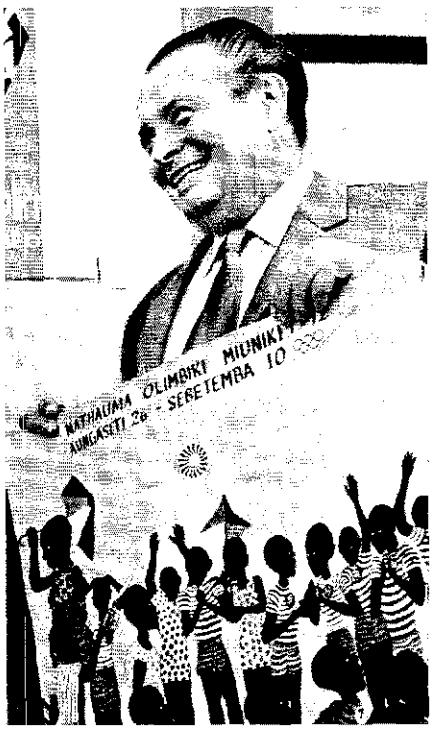
Großer Regen

Ohne Rücksprache mit Bonn hat NOK-Chef Willi Daume afrikanischen Staaten den Bau von Kunststoffbahnen aus Bundesmitteln versprochen.

Der Chef-Olympier ließ sich nicht lumpen. Als Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees und Ausrichter der Münchner Spiele, von afrikanischen Sportlern erfuhr, daß es an geeigneten Trainingsmöglichkeiten fehle, fackelte er nicht lange: „Wir bauen euch eine Kunststoffbahn."

Das war im Frühjahr 1970. Seither sorgen sich drei Bonner Ministerien, wie



Olympia-Chef Daume*
„Das wissen nur die Götter"

sie das leichtfertige 1,3-Millionen-Versprechen des Dortmunder Millionärs in der nigerianischen Hauptstadt Lagos einlösen können.

Die ersten Scherereien mit Daumes Geschäftsführung ohne Auftrag bekam das Auswärtige Amt. Aus Lagos mahnte der deutsche Botschafter Ernst Jung: Wenn die Afrikaner nicht bald ihre Laufbahn erhielten, wären sie politisch verschnupft. Das AA wunderte sich, aber tat nichts.

Dann, ein halbes Jahr nach der Daume-Offerte, reiste der Generalsekretär des Obersten Afrikanischen Sportrats, Jean-Claude Nganga, nach Bonn, um das Versprechen des Sportfunktionärs einzufordern. Nganga: Die „Panafrikanischen Spiele 1973" seien nur deshalb nach Lagos vergeben worden, weil die Stadt mit einer Kunststoffbahn die Konkurrenten ausgestochen habe.

Ein Jahr lang berieten die Beamten hin und her. Schließlich, im Dezember 1971, schaltete sich der inzwischen alarmierte Entwicklungsminister Erhard Eppler ein. Er beschloß, die Kunststoffbahn aus seinen Haushaltsmitteln zu finanzieren. Entsprechend den verzwickten Bonner Zuständigkeiten landeten Organisation und Abwicklung des Projektes beim Referat Sportstättenbau des Bundesinnenministeriums.

Doch trotz großmütiger Geldzusage und endlich festgelegtem Dienstweg mußten die Nigerianer weiter auf ihre Kampfbahn warten.

Ohne sich lange mit einer offiziellen Ausschreibung für den Bau der Rennstrecke aufzuhalten — was Schwabe Eppler sich ausbedungen hatte — erteilte Genscher der Firma Akus-Kunststoff-Sportbau in Laudenbach an der Bergstraße den Zuschlag.

Eppler protestierte: „Ich bin nicht bereit, die Sache zu fördern, bevor man nicht weiß, ob die Bahn tropentauglich ist." Und auch der auf Kosten anderer spendable Daume hatte plötzlich Bedenken: Er habe den Nigerianern eine Rekortan-Bahn der Firma Voigt und Söhne aus Castrop-Rauxel versprochen.

Eppler und Daume gaben schließlich nach. Und mit dem Versprechen, „im April sind wir fertig", begannen Ende Januar vier Laudenbacher Kunststoff-Experten erste Vermessungsarbeiten in Lagos.

Alsdann wurden per Chartermaschine deutsche Entwässerungsrohre eingeflogen, „damit es schneller voranging" — so Akus-Prokurist Hans Weber. Und Ende Februar 1972 kamen Maschinen und Material (Gesamtwert 750 000 Mark) auf dem Wasserwege nach — nun aber plötzlich zu früh.

Denn Kunststoff-Spezialist Weber hatte inzwischen festgestellt, daß mit dem notwendigen Unterbau für die Kunstpiste „noch nicht einmal begonnen worden war". Weber: „Diese Arbeiten hatten die Nigerianer übernommen."

Die Nigerianer aber waren für derlei komplizierte Vorarbeiten weder geübt noch beraten worden. Mithin geriet das blamable Unternehmen abermals ins Stocken — bis schließlich im April der große Regen kam, der bis Oktober sämtliche Erdarbeiten verhindert.

Ob freilich im Herbst der einstweilen auf einem Lagerplatz in Lagos abgeladene Kunst-Stoff noch brauchbar sein wird, vermag selbst Experte Weber nicht zu garantieren: „Das wissen nur die Götter."

Bonns Beamte wissen schon heute, daß NOK-Chef Daume sie mit einer zweiten Eigenmächtigkeit in neue Entscheidungsnot bringen wird. Nach Nigeria meldete nun auch Kenia sein Anrecht auf eine Kunststoffbahn an. Der Hobby-Entwicklungshelfer hatte sie bei einem Besuch in Nairobi zugesagt.

* Mit dem preisgekrönten Olympia-Plakat eines afrikanischen Künstlers.

Wir haben dafür gesorgt, daß Sie den SPIEGEL auch im Ausland in vielen Orten am Kiosk kaufen können.

Falls Ihr Ferienort in der „Kiosk-Liste" nicht dabei ist, können Sie den SPIEGEL trotzdem bekommen. Mit der Post.

Schreiben Sie uns bitte zehn Tage vor Beginn Ihrer Urlaubsreise und teilen Sie uns folgendes mit: Urlaubsadresse, An- und Abreisetag und Ihre Heimatanschrift.

Schreiben Sie an:

DER SPIEGEL – Urlaubs-Service
2000 Hamburg 11 · Postfach 110 420

Sie bekommen den SPIEGEL dann jede Woche.

Und die Rechnung für die zugesandten Exemplare plus Porto senden wir Ihnen nach dem Urlaub.



URLAUB mit dem SPIEGEL in Süditalien, auf Sizilien und Sardinien

(zum Ausschneiden)

Den SPIEGEL gibt es am Kiosk in:

Salerno
Agropoli
Ischia Porto
Lacco Ameno
S. Angelo Ischia
Minori
Paestum
Positano
S. Agnello
Vico Equense
Barano d'Ischia
Casamicciola
Forio d'Ischia
Ischia Ponte
Massalubrense
Pompeji
Sorrent
Amalfi
Malori
Neapel
Anacapri
Capri

Sizilien
Palermo
Lido di Mondello
Catania
Cefalu
Messina
Insel Lipari
Insel Vulcano
Milazzo
Modica
Gela
Taormina
Syrakus

Sardinien
Cagliari
Carbonia
Sassari
Carloforte
Alghero
Olbia
Porto Cervo
Costa Smeralda

Was immer geschieht: DER SPIEGEL sagt es Ihnen. Auch im Urlaub.